



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

X. Cap. V. Exempel. Der Wollustbarkeit erschrecklicher Außgang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Dienbarkeit des Fleischs verschliffen? Hingegen aber / wie vil gute Naturen findet man in den Gotteshäusern / die in strengen Fasten und Busswerken sich wol befinden / vnd gleichsam wie ein anderer Schwammvogel auß seiner Aschen erwachsen? Ein Leben ohne Erbauung ist ein solches Meer / darinn die Fisch verfaulen / hingegen ist ein strenges Leben den jetzigen Dörnern in Aegypten gleich / mit welchen die Könige Cronen gezieret werden.

*Glorificate  
Es portate  
Deum in  
corpore vestro*

Wir Christen solten Gott in unserm Leib tragen / so durch die Liebe in unserm Herzen soll geschrieben seyn: daher wir gute Aethen geben sollen / damit wir nit unsere Glieder / so zu der Zierd des himmlischen Tempels vnd himmlischen Paradies verordnet seyn / durch die sinnliche Sinnlichkeit entweiht werden. Der H. Job ware in einem Aethen erbärmlichen Stande gerathen / daß die seinige / so hinauff dem Wüsthaußen sahen / nit wußten / ob er zu einem Wüsthaußen worden / oder in der Wüsthaußen lebendig worden: Nichts destoweniger empfing er mitten in seinem größten Schmerzen. also häufige Göttliche Trübsalgen / daß er selbst bekandte: nichts seye an seiner Person wunderbarlichers / als seine Schmerzen. Daher er sich auff seinem Wüsthaußen gleichsam auff einen Thron der Tugend erhaben / auß seinem Wüsthaußen einen Purpurmantel gemacht / den Scepter vber alle leibliche Wüsthaußen / in die Hand genommen / vnd vns allen diese nutzliche Lehren: daß kein Peyn noch Schmerzen in diser Welt zu finden / außser dem Gott seine Wunderwerck / vnd vns unsere ewige Cronen nit fehlen möge.

*Mirabitur  
me cruciat  
Job. 29.*

### Das X. Capittel.

#### Das fünffte Exempel über die fünffte Hauptregel.

Von der Wollustbarkeit erschrocklichen Aufgang.

HENRICVS VIII. König in Engelland.

**E**in Mensch der sein Leib zu fast liebet / wird nach vnd nach von allen Freunden verlassen: Dann die vnordenliche Lieb ist der erste Feind auff Erden / in massen sie ein vnsterbliche Seel den

wann vnderwerffte / die Tugend vndertricket / vnd die Laster erhebet.  
Der dessen ein handgreifliches Exempel will haben / besche die Engellän-  
dische Ewaltung / durch welche die alte Catholische Religion in das E-  
land verjagt / vnd der Gewalt der Verwiltung in den Thron gesetzt wor-  
den / so wird er befinden / das alle diese Vbel ihren Ursprung von der vn-  
erdentlichen Liebe / vnd vñischen Sinnlichkeiten genommen haben.

Henricus VIII. König in Engelland / ware in seiner zarten Ju-  
gend wol aufgezogen / gabe auch ein gute Hoffnung von sich einer glück-  
lichen Regierung / welche aber endlich den jenigen Wassern gleich ware /  
so in ihrem Ursprung süß vnd lieblich / im fortlauffen aber bitter / vnd zu  
des Menschen Gebrauch vntauglich seyn. Dieser junge Fürst ware sehr  
blutreich / vnd von dem Feuer der vnordentlichen Begierlichkeit ganz ent-  
zündet / welches zwar in seiner Jugend immerlich in ihme gloschete / bis es  
endlich / nach dem er zu der Regierung kommen / also aufge schlagen / als  
wann der Nero von den Todten wäre auferstanden. Damit man aber  
seiner vnmäßigen Begierden ein Vñß einlegte / hat man ihn in dem 18.  
Jahre seines Alters / mit Catharina von Arragonia verhehlicht. Diese  
nagelthaffte Princessin ware zuvor dem Fürsten von Artus / so ein liebli-  
cher Bruder Henrici VIII. war / vermählet / weiln er aber bald nach ge-  
haltenem hochzeitlichen Fest / ohne vollziehung der Ehelichen Pflichten /  
mit Tode abgangen / hatte sie gemelter Henricus VIII. durch ein recht-  
mäßige Dispensation zu einer Gemahlin bekommen. Also spane sich  
abgemach das Vbel dieser vnglückseligen Königin an / weiln sie mit einem  
solchen Menschen müste Gemainschafft haben / der die Sinnliche Wol-  
lustbarkeit für sein Gott hielte.

*Hispanie  
Rod. lib. 4.*

Dieser ware ein Leibegner seines Bauchs / vnd dem Graf also er ge-  
hen / das er seinen Mundloch zu hohen Ehren erhoben / weiln er ihme ein  
Ewanfacklin wol gebraten hätte. Dieses Laster zoge als bald die Vnlan-  
treit nach sich / inmassen ein Mensch / so seinem Leib also fleißig abwartet /  
der Wellustbarkeit Thür vnd Thor auffthut / vnd sein Vernunft an Ket-  
ten schmiedet. Henrico wurde das Königliche Ehebett bald zu enge /  
hoffe seinen vñischen Gelüsten den Zaum zu weit schiessen / gewanne ein  
vñordentliche Liebe zu einer schlechten vnd gemainen Person / so Anna Bo-  
lena genandt war. Jedermänniglichen köndte sich nicht genugsam  
verwundern / ab der vnweisen Thar dieses armseligen Fürstens / daher sich  
an einen solchen Bettelsack hencfte / die allein einen vermainten Väter  
vnd ein Mutter / so generis Communis war / hatte. Kein Form  
noch Gestalt war an ihr / kein Freundlich- noch Höflichkeit: sie hatte ein  
auff.

ff

auff geloffenes vnd verschwollenes Angesicht / vnzählliche Angewand-  
n in Worte nichts / das an ihr zu loben wäre. Vber dis / ware sie mit der  
Kirchens Keitern behaft / vnd den fleischlichen Gelüsten dermaßen er-  
ben / daß sie in ihrer zarten Jugend ihr Jungfräuliches Kränlein mit  
einem Diener in ihres vermeynten Vaters Haus verschärzet: deren  
sie ihrer Mutter nachfolgte / vnd obwohl sie sich nicht verheiratet / hie-  
ste doch schier so vil Männer / als Mannspersonen: ihr bebandt war:  
Als sie endlich vermercke / daß der König selbst in ihrer begehrte / hant sie  
sich so hoch geachtet / als man sie eine auß der Zahl der eyhtrausent Jung-  
frauen gewesen wäre.

**Dard war-  
dige Ursach  
der Ebitliche  
Straff.**

Meines erachtens / ist dis ein sonderbare Straff Gottes / man  
ein solche vnzählliche Liebe verhängt: gleich wie er etliche abgötti-  
che Vöcker / wegen ihrer grossen Vndankbarkeit so weit hat lassen kom-  
men / daß sie die Verehrung der Sonnen / Mond vnd Sternen / in  
Schein der Billigkeit hätten / beyseits gesetzt / ihre Dypfer den Löwen  
Crocodillen vnd Drachen auffgeopfert haben: Also lasset die Ebitliche  
Gerechtigkeit / zu einer grossen Straff der Vnlauterkeit zu / daß vnde-  
weilt etliche in dem Fleisch vertieffte Menschen / nach dem sie ihren  
Schöpffer verlassen / ihr vnzählliche Liebe nicht etwan auff ein schick-  
Adeliche vnd holdselige / sondern häßliche / vngestalte / vnd vngeliche  
Personen werffen / damit ihr vbiisches Leben jedermänniglich vnd  
mehr bebandt werde.

Ein solche ware gemelte Anna Bolena, so allein disse Eytgenössin  
hatte / daß sie von Natur frech / vnverschämte vnd ruhmstüchzig war:  
durch welche Dittungen sie dieses blinden Königs Herz also verwan-  
del vnd eingenommen / daß er sich von der allgemainen Catholischen  
Kirchen / vnd seiner getrewen Gemahlin entzweyete / sie verließ  
vnd disen ehelosen / gemainen Schand / Schlepp / vnd Verleßsack in das  
Königliche Ehebeth gezogen.

Dieses war ein solche erschreckliche That / daß sich Himmel vnd Er-  
den darob entsetzet: in dem sie sahen / daß ein solche vornehme Person  
sich zuveriben nicht geschämte / an welches kein Mensch hätte solten  
gedenken: vnd hier zu müsten ihm sein Auctoritet, List / Guilt / Schick-  
tung / Trohung / vnd Grausambkeit verhilfflich seyn. Entzwischen  
ste die fromme Königin Catharina vor Künner vnd Laid verschmädet  
in deme sie die grosse Vnbilligkeit nicht allein sahe / sondern mit Händen  
griff.

geiffte / durch welche man sie von Hof vnd auß ihrem Königl.lichen Sitz / vnder dem Schein einer Gerechtigkeit verstoßen wolte; daher sie sich wannend vor des Königs Füßen niderwarffe / vnd ihme mit sehr beweglichen Worten zuerwögen gabe:

Das diese Sach / so ihrer Ehr auff das höchst nachthailig / niche in Engelland von parteischen Richtern / sondern zu Rom vor dem Haupt der ganzen Christenheit besser erörtert vnd entschieden solle werden: Sie seye zwar bereit die Königl.liche Cron ab / vnd zu seinen Füßen zulegen / alle Hochheit diser Welt sich zuvergeben: Könne aber in ihrer Gewissen nicht befinden / das sie des Ehelichen Banns / mit welchem sie sich ihme vor der Kirchen / vnd dem ganzen Reich / in höchster Treu vnd bester Form verpfl.icht / auff diese weis los vnd ledig seyn solte: Wann sie se in diesem / das sie ihme jederzeit treu gewesen / auch Erben des Reichs gebracht / was verschuldet / seye sie willig vnd bereit allen andern Straffen sich zu vnderwerffen / wann nur solche ohne Nachthail ihrer Ehr mögen vorgenommen werden.

Der Köllig  
tin Catharina  
vorbrin-  
gen bey dem  
König.

Durch diese vnd dergleichen Ursachen / hätte die arme Königin küber ein Tigerthier zu dem wainen / als den König / der allbereit aller Vernunft beraubt war / zu einem Mitleyden bewögen mögen; inmassen er allbereit so weit kommen / das er die Treu Wort der allgemainen Christlichen Kirchen seiner vnzimlichen Liebe nachgesetzt / mit Gewalt sich dessen bemächtigt / was ihme das Göttliche vnd Menschliche Befehl abgesprochen / in deme er sich selbst zu einem Haupt der Engelländischen Kirchen auffgeworffen / damit er seinem Belieben nach / in enger Sach Richter seyn möchte.

Zu diesem seinem vnmenslichen Vorhaben / ware ihme Cramerus. Erk-Bischoff zu Candelberg / der sich in allem wuste maisterlich nach des Königs Kopff zurichten / sehr dienstlich; durch disen wird die Sach in kurzer Zeit so weit gebracht / das Catharina von Hof verstoßen / Anna Bolena hingegen an ihr statt gesetzt worden / mit welcher die Tyranny bey dem König den Zugang gewunnen; dann wo man der rechten Vernunft Thür vnd Thor sperret / öffnet man sie der Verfolgung; die Freyheit wird vndertrückt / die Gerechtigkeit vertriben / vnd die Wahrheit in dem Dunt der Vnschuldigen ertränckt.

Catharina  
wird von Hof  
verstoßen.



Grosse Ty-  
ranny in  
Engelland.

Dieses erscheinet Commentar an dem gemelten König Henrich  
inmassen alsbald auß seinem Befelch Johanni Fischer/einem fremden  
vnd hochgelehrten Bischoff das Haupt abgeschlagen/vnnd an einer Lan-  
gen auff der Bruck zu London aufgesteckt war: Thomas Morus  
Reichs Cansler/müßte den seinen nach vierzig jährigen erweglichen  
Diensten/auff öffentlichem Platz vnd auffgerichter Dine lassen. Die  
Carthäuser wurden an die Fester geworffen/vnd endlich zu Stein  
hauet. Also ware dieses hochzeitliche Fest mit allerhand verurtheil-  
samkeiten vollzogen/vnd vil vnschuldiges Blut vergossen. Es kam  
das Ansehen/als wann Nero vnder allen Kaysern der grausamste von  
den Todten wäre wider auferstanden/vnder welchem Poppa von Ro-  
maine/vnd Tigellinus ein Sitt vnd Christofer Gessell das Regiment  
företen; dise verübten gleichfals ihren Grimen wider den Senecam, Tra-  
seam, Pisonem, vnnd jungen Römischen Adel/welche sie ohn alle  
barmhede haben lassen hinrichten.

Wann die Götliche Vorsichtigkeit solche vnmensliche Thet  
ber ein Königreich verhengt / ist es ein gewisses Anzeigen / daß es da  
Maas seiner Laster erfüllet habe. Gleich aber wie Poppa von Ro-  
rone, der sie für sein Abgötin hatte / mit einem Tritt erbärmlich vn  
Leben kommen; also ware Anna Bolena auß Befelch Henrici VIII. ab-  
fen Göt sie ware/das Haupt mit einer Art abgeschlagen.

Scheinet also wahr zuseyn / was der S. Augustinus von den  
tern dieser Welt sagt; daß nemlich solche in der Begierd heffrig / in der  
Besetzung schlecht/vnd in dem Verlust verdriesslich seyen. Diese hat

Anna Bole-  
na kombt in  
Dignad.

Anna Bolena so durch die Bosheit auff den Königlichen Thron ge-  
gen/von deme aber durch die Gerechtigkeit mit Spott vnd Schand ver-  
stossen worden/wol erfahren; in deme sie mit vnaußsprechlichem Schand-  
ken vermercke/daß des Königs Liebe gegen ihro allgemach verlöschet  
hingegen aber sich gegen einer andern / nemlich Ioanna Seimer, eine  
einfältigen Kammer-Jungfraw anzubere; daß also die Frau verachtet  
vnd die Dienerin in Ehren gehalten wurde. Damit sie derohalben zu-  
der in Gnaden kommen möchre / sienge sie sich an zuzieren / schmutzen  
vnd anustreichen: Sie vnderliesse nichts / was ihr nur in Sitt kam  
damit sie dem König widerumb möchre das Herz abgewinnen; Es wa-  
re aber alles bey ihme/der sein Herz vnd Liebe auff ein andere geseht  
te/vmbsonst. Daher sie auff andere Mittel vnd Weeg außzuge  
denken/was inassen sie einen männlichen Erben/der ihro die Königliche  
Eron/so außzuge zu wanken/ans dem Haupt/vnnd bey ihrem Stamm

man erhalten solte / gewinnen möchte. Sie begabe sich in ein solches ärgerliches Leben / daß sie nicht allein in vilfältige Ehebrüch / sondern auch in ein Blutschand mit ihrem eygnen Bruder gerathen. Nichts desto weniger möchte sie / auch auff solche weis ihr Intene nicht erlangen / sondern soye vilmehr die Göttliche Raach vnd Straff / vber sich / in dem allgemach dasjenige kundbar worden / was sie im gehaimnißten haben wolte; inmassen es an solchen Leuten nie manglete / die auff sie mit Gewalt auß Ehrzeis vnd Eyffer / gute Achtung gaben / vund alles dem König fleißig zu Ohren brachten.

*Anna Bolena  
ärgerliches  
Leben.*

Dieser hätte in Anführung solcher Schandthaten / vor Bisse mögen auß der Haut fahren / darffte aber dergleichen nicht thun / damit er sich selbst nicht zu Schanden machete. In deme er derothalben bey sich selbst auff Mittel vund Weeg gedachte / was gestalten er seiner möchte seß werden / begabe es sich / daß er mit Augen sehen müste / was er zuvor hffermahl gehört hatte.

Es befand sich der König sambt der Königin / vnd ganzen Hof zu Garre bey einem Schawspiel / vund weiln es warm Wetter / gabe es vil schwingens ab: bevor aber bey den jentigen / so wol verwampet waren; vnder andern ersah die Königin einen Hof-Herrn / so ihr sonst wol bekandt / der im Angesicht mit Schweiß ganz vberunnen war / diesem warff sie auß Schern / in Zuschung des Königs ein Faszil zu / mit welchem er den Schweiß abtrocknen möchte. Dife vermessene That / gedunckte den König ein genugsame Vrsach zusehn / dasjenige zu vollziehen / was er längst zuthun entschlossen ware; stunde derothalben mit grossem Unlust auß / sagte kein Wort / gieng darvon / sitze zu Pferd / ritt nach London / mit Verwunderung vnd Schrecken des ganzen Hofes / bevor aber der Königin.

*Anna Bolena  
grosse Ver-  
messeneheit.*

Sie erkandte wol daß sie dessen ein Vrsach ware / daher sie gleichermassen als bald auffgebrochen / ihme nacheylen / vnd die verschüttene Kappen durch ihr gewohliches Schmaicheln / wider stücken vund ganz machen wolte: ware aber durch List deren / so ihr nicht wol gewogen / vnd in Sorgen stunden / daß sie nicht erwan den König zu der Darmhernig-keit bewögen möchte / auffgehalten. Als sie derothalben mit guter weil / wider ihren Willen / auff dem Fluß Tamis nacher London schiffete / ware sie nicht fern von diser Statt / durch die Königliche Guard gefänglich angegriffen / vund in ein Vestung am gemelten Fluß in verhafte gelegt.

*Göttliche  
Raach vber  
Annam Bo-  
lenam.*

Allhie lasse ich einen erwögen / was massen die Forcht / der Zorn / die Schmerzen / vnd Unsinigkeit in diser Persohn / vnder wehrender Gefäng-



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Göttliche  
Rach über  
die *Luvam*  
*Solanam*.

sänquiß miteinander werden gestritten haben: was gestalten sie über  
die Gefahr, in welcher sie sich befand, einbildete; bald aber an die Gefahr  
zu welcher sie kein Mittel sahe, gedachte; wie sie jetzt über sich selbst mo-  
nere und klagte; bald aber mit dem König persönlich zureden begunde;  
Alles aber wäre umsonst / inmassen man ihr in kürzer Zeit gewisse Wör-  
ter / vnder welchen sich auch ihr eygner Vatter, deme solche Väterchen  
sehr mißfielen / befunden / ernande wurden / die ihre Artikel erkennen /  
vnd das Necht darüber sprechen solten: welche alle sammentlich sie sonder  
den Ehebrechern zu dem Tode verurtheilt haben. Darauff ihr auff  
fentlichem Markt / nach deme sie auß Göttlicher Vorsichtigkeit einen  
Widerrueß gethan / vnd bekande / was massen sie die König Cathari-  
nam / sambt andern Herren boßhafter weiß verfolgt / das Haupte  
geschlagen worden.

Wird öffent-  
lich enthau-  
ptet.

Nach deme endlich König Henricus sich in andere vnd andere Her-  
rath eingelassen / seinen unglückseligen Standt erkandt: wie auch die  
Schrecken des Todts / wegen seiner vilfältigen schweren Sünden  
ängstigten / gewanne er ein New vnd Laid / bekandte er wolle in der Ver-  
einigung mit der Römischen Catholischen Kirchen sterben. Aber  
vor seinem Absterben sagte er diese Wort: **Wir haben alles verlohren**  
Dahero zusörchten, daß diese Duff mit des Antiochi gleich seye. Auf  
sein wir dann handgreifflich abnehmen / wie schädlich ein solche  
denkliche Anmuetung der Liebe seye / inmassen sie ein ganzes Königreich  
santab vil Millionen Menschen in das äufferste Verderben gestürzt  
gegen aber glücklich diejenige Hohen Standts Verfohren, welche in der  
Jugend dem Fleisch den Zaum mit zusast schiessen lassen / sonder es in  
büßender Dienstbarkeit erhalten / damit die rechte Ver-  
nunfft vnd die Gerechtigkeit je vnd allezeit  
die Oberhand habe.

Beschluß.

